

# Neu geordnet: Historische Grabsteine auf dem alten Friedhof in Nebel auf Amrum

*Kreis Nordfriesland, Nebel auf Amrum,  
Stoltenberag, Kirchhof*

Schon sehr früh waren die historischen Grabsteine des Kirchhofs der St. Clemens-Kirche in den Blickpunkt der Denkmalpflege gerückt und nach den früheren preußischen, bis 1958 geltenden Regelungen auch denkmalgeschützt. Nach der Publikation des Baupflegers und Fotografen Theodor Möller 1928, der seinen Nachlass dem Landesamt für Denkmalpflege vermachte, wurden die seinerzeit schon als wertvoll erachteten Steine mit „A 1-91“ nummeriert, und im Inventar der Kunstdenkmäler des Kreises Südtondern 1939 bewertet und beschrieben, denn „die Steine stehen unter Denkmalschutz“:

Das Besondere an den über 150 Steinen und Stelen aus der Seefahrerzeit Amrums sind die in Stein gemeißelten Lebensläufe („sprechende Steine“). In erstaunlicher Ausführlichkeit wird hier über Schicksale, Walfang, Robbenschlag und Handelsfahrten, Heirat, Familien und Tod der Verstorbenen berichtet. Die maritim mit Schiffen oder mit Sinnbildern und biblischen Motiven gezierten Stelen wurden zwischen 1678 und 1858 überwiegend aus Wesersandstein gearbeitet. Auffallend sind die Detailgenauigkeit und die Vielfalt der barocken Darstellungen, die sich nur die reichen Insulaner leisten konnten. Die weniger Betuchten erhielten eine mit Pfahl befestigte Grabfliese aus Sandstein, wenn nicht ein vergängliches Holzkreuz. Weil die alten Grabstätten längst eingeebnet und neu belegt sind, wurden die bislang wahllos aneinander gereihten Steine nach genealogischen und museumspädagogischen Gesichtspunkten geordnet. Von Flechten, Algen und Moosen gesäubert (Dipl.-Rest. Malaika Krohn), fand das steinerne Gedächtnis der Insel in einem platzartigen Eingangsbereich und einer schmalen, auf einen Aussichtspunkt (Stahlkubus) ausgerichteten Erweiterung des Friedhofs nach Norden eine würdige Neuaufstellung, vor allem ein Verdienst der Architekten Frank Hansen, der zusammen mit seiner Frau, Pastorin F. Heinecke, das Projekt von



*Ideenskizze für die Neuordnung der historischen Grabsteine in Nebel auf Amrum (Holger Muhs).*



*Die neu aufgestellten Grabmale vor der Kirche in Nebel auf Amrum (Frank Hansen).*

Beginn an leitete und einen Ideenwettbewerb unter Landschaftsarchitekten anregte. Es waren die überzeugenden Skizzen von Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Holger Muhs zur „Allee der Steine“, die unter Verwendung von heimischen Pflanzen und traditionellen Materialien zur Ausführung gelangten und nun zum Besuch einladen. [Jo]

*Weg mit den neu aufgestellten Grabmalen zum Tor mit einem Blick aufs Meer (Frank Hansen).*



Wieder ziegelrot gefasste Gewölberippe in der Turmhalle, Aufnahme während der Restaurierung 2012 (Holger Reimers).



## St. Johannis-Kirche in Malente-Neukirchen saniert

*Kreis Ostholstein, Malente, Neukirchen, Saseler Weg, Kirche*

Zur 850-Jahr-Feier ließ die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Neukirchen bei Malente das Feldsteinmauerwerk ihrer Johanniskirche instand setzen und im Inneren Putz und Anstrich wiederherstellen, wie das zuvor in der vergleichbaren Kirche zu Ratekau erprobt worden ist.

*Kirche in Neukirchen-Malente von Süden.*



Dem Typus nach gehört die flach gedeckte Feldstein-Saalkirche mit dem markanten Turm, dem eingezogenem Chorquadrat und der halbrund schließenden Apsis zu den ersten Landkirchen, die im Gefolge der Kirchspielgründungen Bischof Gerolds bis um 1200 vor allem in Ostholstein entstanden sind. Baugleiche Landkirchen der Kolonisationszeit entstanden auch in Bosau, Süsel und Warder. In Neukirchen ist die ursprüngliche Gestalt dieser einheitlich erbauten Kirchen noch besonders gut überliefert. Charakteristisch ist das im Gipsgussverfahren hergestellte Mauerwerk, das aufgrund neuzeitlicher Verpressungen auch hier Anlass zur Sorge gab, weil sich Treibmineralien gebildet haben. In einem ersten Bauabschnitt wurde vor etwa zwanzig Jahren ein Sockelstreifen im Inneren der Kirche freigelegt, damit die Wände austrocknen konnten. Der zweite Bauabschnitt zielte auf die Ertüchtigung und Schwamm-sanierung des Dachstuhls, der wegen Holzwurmbefall wiederum zu behandeln war wie auch der schadensträchtige Dachanschluss zum Rundturm. Ein dritter Abschnitt war der Sanierung des Rundturms vorbehalten und endete 1990 mit seiner Neuverfugung. Es stand nun die Sanierung des Kirchschiffs im Inneren und Äußeren an, mit der statischen Sicherung der Gewölbedecken beginnend bis hin zur Modernisierung der Heizungs-, Beleuchtungs- und Lautsprecheranlage und der Überarbeitung der Bleiverglasung. Schon das Baugutachten des an Ratekau geschulten Architekten Ewers machte den erheblichen Sanierungsbedarf deutlich. Die substanzerhaltenden Arbeiten fußten wieder auf der bauhistorischen Voruntersuchung durch Dr. Reimers und die Schadenskartierung von Malerei- und Putzresten aus der Bauzeit durch die Restauratorin Eifinger, die u. a. eine Quadermalerei mit Doppelfugenstrich an den Innenwänden nachwies. Zur materialgerechten Ausbesserung und mineralische Reaktionen verschiedener Mörtel zu vermeiden, wurde ein wieder verfügbarer Gipsmörtel (Hochbrandgips HGM 1) eingesetzt. Die Wände wurden nach Abnahme der kunstharzhaltigen Anstriche mit Kalklasur und teils mineralischer Farbe überstrichen, die Farbigkeit Carl Fey-Talmühlers der letzten Renovierung respektierend. In der Turmhalle von ca. 1175 wurde nach der fachgerechten Reparatur mit einem angepassten Gipsmörtel auch die bauzeitliche Farbfassung der Unterseite der Schildbögen wieder hergestellt. Die Gewölberippe wurde nach Befund ebenfalls ziegelrot gefasst. Nicht bekannt ist hingegen, ob die Kapitelle der Eckvorlagen ursprünglich auch gefasst waren. Zum Abschluss wurden der mittelalterliche Taufstein aus der Turmkapelle in den Innenraum versetzt, unter Beibehaltung des Taufengels in der Turmhalle, und die Kirchengemäuer und -ausstattung einschließlich der Kirchenbänke restauriert. [Jo]

# Große Bäume und alte Häuser – Konkurrenz oder Einheit?

*Kreis Stormarn, Travenbrück, Neverstaven 3, Gut Neverstaven, Reformhausgarten*

Umgeben von einer langen Backsteinmauer liegt der ehemalige Meierhof des Gutes Tralau, Gut Neverstaven, gut 10 km nordwestlich der Stadt Bad Oldesloe. Seine heutige Gestalt verdankt das Gut dem damaligen Eigentümer Major Alexander Jenisch, der sich von dem bekannten Hamburger Architekten Erich Elingius (1879–1948) nicht nur ein neues Herrenhaus, sondern auch ein Kutscherhaus mit Pferdestall und Remise bauen ließ. Der zugehörige Reformhausgarten mit formalen Partien am Herrenhaus und ländlicheren Partien in der Peripherie und zum Wald hin wurde von dem Hamburger Gartenarchitekten Hermann Koenig (1883–1961) entworfen und dürfte der einzige noch gut überlieferte und erhaltene Park Koenigs sein. Seine Geschichte ist immer noch weitgehend im Dunkeln, aber Koenigs Entwurf, der sich im Elingius-Nachlass im Staatsarchiv Hamburg befindet, soll hier erstmals original abgedruckt werden (S. 128).

Auf dem gesüdeten Plan sieht man links unten, nördlich des Pferde- und Hühnerstalls, eine regelmäßige Baumpflanzung. Hier wurden Linden in einem regelmäßigen Verband als Reitplatz angelegt, die den Pferden im Sommer Schatten spendeten. Die regelmäßige Lindenpflanzung aus einer zwei- und einer dreireihigen Lindenreihe, deren regelmäßiger Schnitt wohl bereits im Zweiten Weltkrieg unterlassen wurde, ist heute zu mächtigen Exemplaren ausgewachsen und bedrängt den ehemaligen Pferde- und Hühnerstall. Mit einem fachgerechten Kronenreduktionsschnitt gemäß ZTV Baumpflege konnte der Baumpfleger Jens Scheunemann mit Hilfe einer Hubarbeitsbühne und finanzieller Förderung des Landesdenkmalamts mehr Licht und Luft auf die ebenfalls denkmalgeschützten Reetdächer der Scheune bringen.

Die Moosbedeckung auf der nördlichen Dachhälfte ist allerdings auch ohne Bäume nicht viel geringer wie man auf dem gegenüberliegenden ehemaligen Jungviehstall sehen kann, wo auch das mit Pfannen bedeckte Süddach ohne irgendwelche Baumbeschattung „grün“, also voller Moos, ist.

Lediglich einer von den 30 rund 100-jährigen Linden wies einen großen Stammschaden auf, der mittels Bohrwiderstandsmessungen eingehend untersucht wurde. Auf Grundlage der Messergebnisse wurde die Krone um 4 Meter

eingekürzt, was den H/D-Wert (Verhältnis von Stammdurchmesser zu Höhe) von 49 auf 43 absenkte, ihn also stabilisiert und für den Wind angriffssicherer macht. Die benachbarten Bäume wurden ebenfalls zurückgeschnitten, um ihm Licht zum Wachsen zu geben.

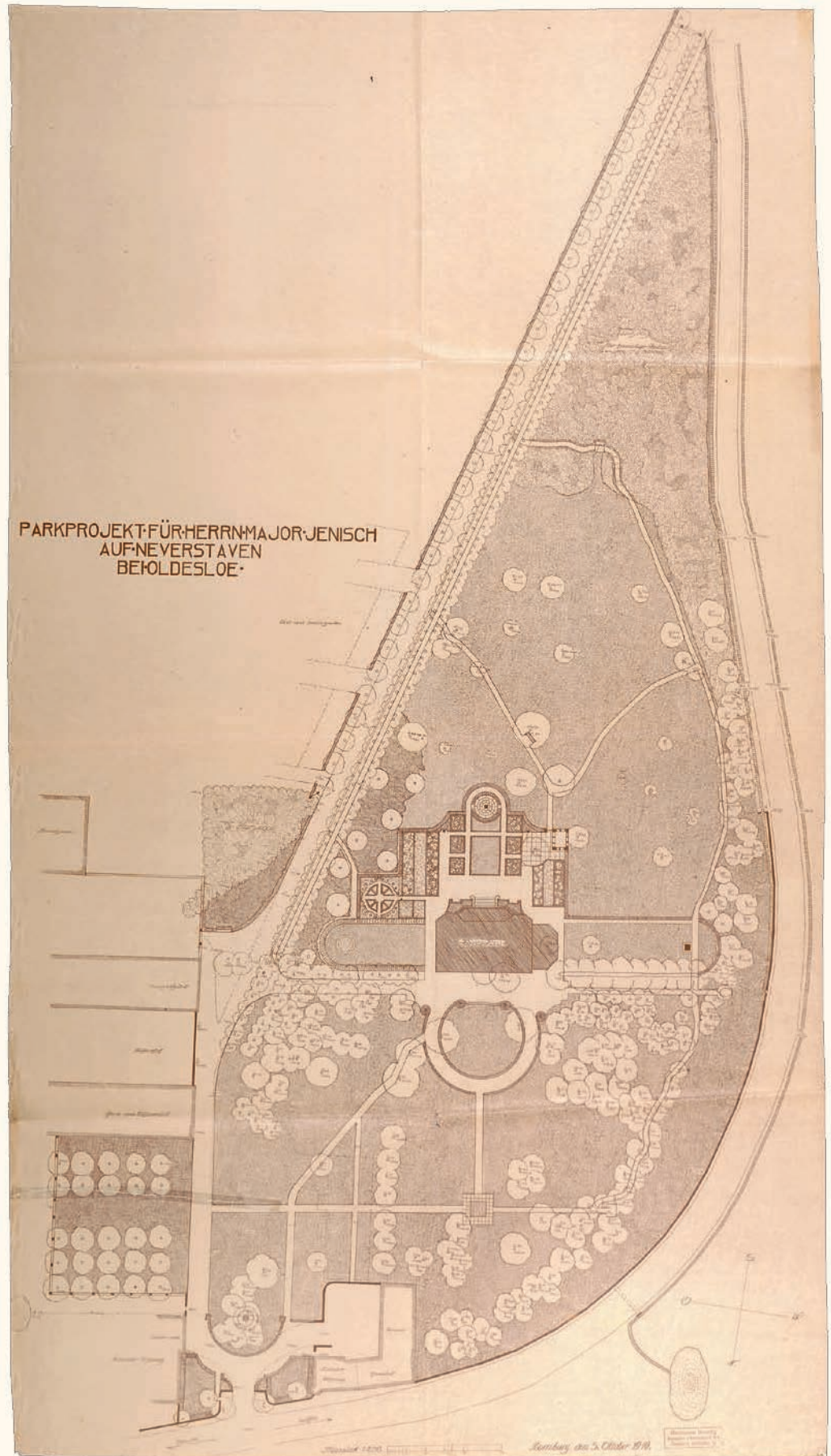
Abhängig von der Vitalität der Bäume und dem langsamer wachsenden alten Bäumen muss diese Maßnahme sicher noch einmal wiederholt werden – ob in 5 Jahren oder 10 Jahren vermag man noch nicht zu beurteilen. Fakt ist, dass die Maßnahmen den Bäumen nicht geschadet haben und auch für die Gebäude mehr Licht und Luft gewonnen werden konnte.

Im Gegensatz dazu stehen die groben Stammkappungen (also Absetzen ganzer Kronen auf eine Stammhöhe zwischen 2–5 Meter), die leider im ganzen Lande weit verbreitet sind und die man aller Orten sehen kann: Hier wird ein ganzer Baum verkrüppelt, bei Linden z.B. mit dem Effekt, dass sie an allen Knospen austreiben und versuchen die verlorenen Assimilate schnell wieder aufzubauen. Denn was oben weggeschnitten wurde, kann unten in der Wurzel nicht mehr versorgt werden und so geht der Fäulnisprozess los mit sekundärem Eintrag von Pilzen, Viren und Bakterien. Alles Probleme, die wir heute mit alten, aber zunehmend auch mit jungen Bäumen haben – auch wegen falscher und rabiater Schnittmethoden. Die Maxime muss heißen: so wenig wie möglich, so viel wie nötig – damit niemand zu Schaden kommt – auch der Baum selbst nicht. [My]



*Wieder freigestellte Reetdächer nach einem Kronenreduktionsschnitt (Jens Scheunemann).*

„Parkprojekt für Herr Major  
Jenisch auf Neverstaven bei  
Oldesloe – Hamburg der 5.  
Oktober 1919, Hermann  
Koenig, Gartenarchitekt.“  
(Hamburger Staatsarchiv,  
Nachlass Elingius, o.Nr.).  
Norden unten.



# Die „Heilige Sippe“ aus dem Adeligen Kloster Preetz – zur Restaurierung des spätgotischen Flügelaltars

*Kreis Plön, Preetz, Klosterhof 19, Adeliges Damenstift, Konventgebäude*

Der kleine spätgotische Flügelaltar, der sich heute in der Winterkirche im Konventsaal des Preetzer Klosters befindet, ist aus Eichenholz gefertigt und teils farbig gefasst, teils vergoldet. Im Mittelschrein befindet sich die „Heilige Sippe“. Dargestellt sind Gottvater im Himmel mit zwei Engeln, mittig der Jesusknabe, links seine Eltern Maria und Joseph, rechts seine Großmutter Anna mit ihren drei Ehemännern Joachim, Kleophas und Salomas im Hintergrund. Die gefasste Reliefdarstellung unter einem Baldachingewölbe mit Schleierwerk ist in herausragender Qualität geschnitzt. Seitlich wird sie von kleinen Säulen gerahmt. Die Flügel sind im geöffneten Zustand mit Darstellungen der Heiligen Bartholomäus und Antonius und auf den Außenseiten (geschlossener Zustand) mit den Heiligen Georg und Christopherus in besonders sorgfältiger und feiner Ausführung bemalt. Die Flügelmalereien befinden sich zudem in einem bemerkenswert guten Erhaltungszustand.

Auch im Mittelschrein lassen sich trotz größerer Fassungsverluste, die herausragende Qualität der Inkarnate, der Gewänder und der Goldhintergründe ablesen. Besonders hervorzuheben sind die Punzierungen auf der ehemals vergoldeten Rahmenfassung der Flügelinnen-seiten und das kostbare Brokatmuster im Hintergrund des Schreins. Die erste von vier nachweislichen Restaurierungen fand bereits 1890 statt und beinhaltete umfangreiche Rekonstruktionen verloren gegangener Schnitzteile und der Farbfassung. Die wenig qualitätvollen Übermalungen dieser Restaurierung wurden in den 1950er Jahren durch Carl Fey/ Talmühle wieder zurückgenommen. Bei der Restaurierung der 1990er Jahre durch Barbara Rendtorff und der aktuellen Maßnahme, die Markus Freitag durchführte, standen die Oberflächenreinigung, die Sicherung und Festigung der gelockerten Farbfassung und die Beruhigung des Gesamterscheinungsbildes durch gezielte Retuschen im Vordergrund. Lediglich das 1990



*Die lesende Maria (Markus Freitag).*



*Die Figur des Josef vor und während der Restaurierung, Zwischenzustand (Markus Freitag).*

ergänzte, aus heutiger Sicht in seiner Dimensionierung zu schwach ausgeführte Kreuz, das der im Zentrum des Schreins stehende Jesusknabe umfasst, wurde nach einer Archivaufnahme von 1917 erneuert.

Jetzt gilt es, das klimatische Umfeld im Rahmen einer Wartung regelmäßig zu kontrollieren und stabil zu halten, um damit der Ursache für die Lockerungen und Verluste der Mal-schicht entgegenzuwirken. [Lö]

*Spätgotischer Flügelaltar im Konventsgebäude des Adeligen Klosters Preetz.*





Das Becken vor der Sanierung (links) auf der Terrasse.

## Wasser als Spiegel des Himmels im Garten

Kreis Pinneberg, Quickborn, Marienhöhe 5, Neutra-Siedlung, Garten

*„Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass man für einen Garten, in dem man wohnen will und der tausend Freuden für das ganze Jahr bereithalten soll, viel Fläche bräuchte. Das Gegenteil führt viel eher zum wirklichen Erfolg, denn derjenige, der sich im eigenen grünen Gartenraum entspannen will, der von der Hetze und der Jagd unserer Tage ausruhen muss und der angeregt sein will vom unmittelbaren Wachsen und Blühen, dem wird sich dieses viel eher im kleinen, intimen Raum mitteilen, als einem großen, der weniger Geborgenheit atmet.“* (Gustav Lüttge in „Auf zehn Meter Breite“ 1957).

Die Siedlung „Marienhöhe“ in Quickborn entstand ab 1963 auf rund 20 ha unbebauter Heidelandschaft nach den Entwürfen des amerikanischen Architekten Richard J. Neutra (1892–1970). Die Suche nach neuen und vor allem bezahlbaren Wohnformen für den gehobenen Mittelstand lenkte den Blick nach Nordamerika, wo eine für deutsche Wohn- und Bautradition gänzlich verschiedene Bauweise vorherrschte. Das geplante Angebot sollte „attraktive Eigenheime im Grünen“ mit der Infrastruktur der Großstadt Hamburg verbinden. Neutra brach mit der großbürgerlichen Villen-tradition des späten 19. Jahrhunderts, die ein

Nach der Wiederherstellung des Wasserbeckens (Max Plauen).



repräsentatives Einzelhaus auf einem großen, parkartigen Grundstück in bevorzugter Stadtrandlage vorsah.

Der Hamburger Gartenarchitekt Gustav Lüttge (1909–1968), der die Ausführungs- und Pflanzplanung der Wohngärten übernommen hatte, gilt als einer der Hauptvertreter der norddeutschen Gartenkunst der Nachkriegsmodeerne. In Nachfolge des „Gartenfunktionalismus“ der 1920er Jahre wurde die architektonische Ordnung und Strukturierung des gesamten überplanten Raums in einzelne Räume übernommen und diese je nach Funktionen unterschiedlich gestaltet. Wie den Innenräumen eines Hauses bestimmte Funktionen zugeordnet werden (z. B. Wohnen, Schlafen, Küche, Kinderzimmer, Garage), so werden auch im Garten verschiedene offene und geschlossene Räume und auch „Höfe“ angelegt: wie z.B. der Einfahrtbereich zur Garage, der Vorgarten, die Terrasse, zentrale Rasenflächen als Sonnenplätze, begleitende Pflanzbeete, der Küchenhof, der Wäschetrockenplatz und kleine Wirtschaftsgärten.

Eine große Bereicherung für den Gartenraum vor dem Wohnraum mit „Spider-Leg“ und Steinterrasse sah Lüttge in verschiedenen Wasserbecken vor – die kleinsten und billigsten waren Vogelbäder und -tränken, in Quickborn sind z.B. quadratische, rund 5 cm tiefe Becken überliefert.

Riesige, flache Wasserbecken mit einer ebenerdigen breiten Kante als Einfassung, sog. „Reflecting Pools“, spiegeln das Haus, einen interessanten Ausschnitt der Landschaft oder eine Pflanze mit einem Teil des Himmels wider. Mit solchen Bildern wurde Neutra bei seinen amerikanischen Villenbauten berühmt, die insbesondere in heißen Klimazonen auch noch eine willkommene Abkühlungsfläche bot.

In Norddeutschland, wo immer ein Wind weht, haben sie jedoch wenig Sinn, denn nur bei vollkommener Windstille wirkt der Zauber der Spiegelung. In Quickborn wurden deshalb und wahrscheinlich auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nur wenige Wasserbecken realisiert. Bisher war ein größeres Becken bei dem Haustyp N realisiert bekannt. Ein weiteres, etwas kleineres rechteckiges, konnte nun beim Haustyp H gefunden werden. Es war schon lange als Pflanzbeet genutzt worden und vollkommen verwildert. Mit einer kleinen Förderung vom Landesamt konnten die Eigentümer ein neu fundamentiertes, mit Plastikplane abgedichtetes Becken unter Verwendung der alten Betonbalken aus Leinekiesel und schwebender Schattenfuge wieder herstellen. [My]

# Zu klein für den Müllwagen! – Feststeckender LKW zerstörte die Tordurchfahrt

*Kreis Ostholstein, Gremersdorf, Gut Seegalendorf, Torhaus*

Das in der Nähe von Fehmarn gelegene Seegalendorf zählt zu den wenigen noch komplett erhaltenen historischen Gutsanlagen in Ostholstein. Hinter dem um 1730 von R. M. Dallin errichteten Torhaus erstreckt sich ein von zwei mächtigen Fachwerkscheunen gerahmter Wirtschaftshof, an den sich vor dem spätklassizistischen Herrenhaus von 1839 ein von Kavaliershäusern flankierter Ehrenhof anschließt. Das beschauliche Denkmalensemble lockt im Sommer viele Gäste an, die ihren Urlaub auf der Anlage verbringen.

Am 25. Juli 2012 wurde die ländliche Idylle jäh gestört, als ein Müllwagen in der hofseitigen Tordurchfahrt stecken blieb. Bei dem Versuch, das festgefahrene Fahrzeug durch Zurücksetzen zu befreien, stürzte der gesamte Giebel auf das Fahrerhaus. Glücklicherweise wurden weder der Fahrer noch sein auf der Heckplattform des LKW befindlicher Kollege verletzt. Der bedauernswerte Müllfahrer fuhr zum ersten Mal diese Tour über Land. Ihm war nicht bekannt, dass die Torhausdurchfahrt gesperrt war und seine Vorgänger die Gutsanlage daher stets über eine seitliche Erschließung befahren hatten. Trotz eines entsprechenden Warnschildes steuerte der LKW-Fahrer durch die zum Gutshof hin ansteigende Tordurchfahrt und steckte schließlich im Torbogen fest. Das eingeschossige, ehemals reetgedeckte Torhaus ist ein recht imposantes Eingangsbauwerk. Als Backsteinbreitbau angelegt, bietet



*Mit einem Hebekran wird zunächst die Laterne geborgen.*

die Tordurchfahrt mit von Schweifgiebeln gerahmtem Risalit, profilierten geschosstrennenden Gesimsen und Lisenen als Eckzier einen architektonisch sehr gelungenen Eindruck. Nachdem der LKW entfernt war, musste die einsturzgefährdete Durchfahrt gesichert werden. Die Laterne auf dem Dach war aufgrund der Erschütterungen in Schiefelage geraten und die flankierenden Fachwerkwände der Tordurchfahrt neigten sich bedenklich zur Seite. Da das Mauerwerk mit einem Lehmörtel gemauert wurde, musste es aufgrund anstehender Regenfronten schnellstmöglich gegen Ausspülen geschützt werden. Ein Dachdeckerbetrieb sicherte unter Anleitung eines Statikers die Baustelle. Die Laterne musste demontiert und



*Torhaus in Seegalendorf.*

auf den Hof gestellt werden, die schadhaften Mauerbereiche wurden mit Planen gegen Regen abgedeckt.

Die vom Architekten festgestellte Schadenssumme wurde Ende 2012 von der Versicherung beglichen, sodass für das Jahr 2013 die Sanierung der Tordurchfahrt geplant werden kann. [Kö]

*Der Versuch eines Müllwagens, durch den Torbogen zu fahren.*



# Erfolgreiche Sanierung des größten Bohlenspeichers in Schleswig-Holstein

*Kreis Plön, Stakendorf, Dorfstraße 23,  
Bohlenspeicher*

Bohlenspeicher sind ein in Schleswig-Holstein heute sehr selten gewordener Gebäudetyp. Bereits im Jahr zuvor konnte hier über die Sanierung eines Bohlenspeichers berichtet werden. Durch die intensive Forschung über diese kleinen Gebäude war es möglich, in jüngster Zeit weitere Bohlenspeicher zu entdecken, bzw. vor dem Untergang zu bewahren.

*Detail an der alten Tür des  
Bohlenspeichers.*



Einer dieser Speicher befindet sich in dem kleinen Ort Stakendorf. Es handelt sich hierbei um den größten noch Erhaltenen seiner Art. Als im Jahr 2011 überlegt wurde, diesen Speicher abzureißen und an seiner Stelle ein neues Wohnhaus zu errichten, konnte der Eigentümer motiviert werden, sein historisches Gebäude zu erhalten und den geplanten Neubau

*Der Bohlenspeicher in  
Stakendorf nach der Sanierung.*



*Detail der Zimmererarbeit im Balkenkopfbereich.*

in unmittelbarer Nachbarschaft zu errichten. Die von einem erfahrenen Zimmereibetrieb errechneten Sanierungskosten konnten nicht vollständig vom Eigentümer getragen werden, so dass sich das Landesamt bereit erklärte, die Arbeiten am Bohlenspeicher zu fördern.

Der Bohlenspeicher war im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut und verändert worden. Der ursprüngliche Speicher wurde später um drei Fach nach Norden verlängert. Um 1900 entfernte man die nordöstliche Rückwand und baute im Winkel einen Stallanbau aus Backstein an. Die südliche Gebäudehälfte ist wohl zu dieser Zeit unterkellert worden. Der ehemalige Südgiebel ist nicht mehr vorhanden, da dieser wahrscheinlich um ein oder mehr Fach gekürzt wurde. An den Zapflöchern der Riegel ist zu erkennen, dass der heutige Speicher ehemals noch weiter nach Süden ausgedehnt war. Der Eigentümer entschied sich, alle nicht authentischen Umbauten wieder rückzubauen. Der kaiserzeitliche Stallanbau wurde abgebrochen und der zeitgleich datierte Keller verfüllt. Die Findlinge als Fundamentsteine setzte man wieder einzeln unter die Schwellen, sodass die Luft unter dem Bohlenspeicher wie früher zirkulieren kann. Verwitterte oder durch Ziegelmauerwerk veränderte Wandbereiche bekamen wieder einen Bohlenaufbau und einige Scharniere aus dem Baustoffhandel konnten gegen geschmiedete Nachbauten der originalen Eisenbefestigungen ausgetauscht werden. Zum größten Bedauern aller Beteiligten konnte die originale Reeteindeckung aus baurechtlichen Gründen nicht wieder hergestellt werden. Eine bereits bestehende Nachbarbebauung besitzt zu wenig Abstand zum Bohlenspeicher, sodass es aus brandschutzrechtlicher Sicht bei einem Blechdach bleiben muss.

Am 9. September 2012 wurde der sanierte Bohlenspeicher zum Tag des offenen Denkmals feierlich eingeweiht. Zur großen Freude des Eigentümers fanden sich über 100 Gäste ein, die die gelungene Sanierung und erfolgreiche Rettung eines wertvollen Kulturdenkmals bewunderten. [Kö]



# Bauernstolz und Gartentraum – die digitale Dokumentation eines alten Gartens in der Marsch

*Kreis Nordfriesland, Witzwort, Roter Haubarg, Sand 5, Bauerngarten*

Der 30 x 24 m große und 16,50 m hohe „Rote Haubarg“ ist einer der größten Haubarge auf der Halbinsel Eiderstedt. Auf einer Warft von Wassergräben umgeben liegt er wie ein mächtiger Solitär in der historisch geprägten Marschlandschaft. Er ist umgeben von einem über 100 Jahre alten Garten, dessen Bäume vor allem dem ständigen Wind trotzen müssen, was das Arten- und Sortenspektrum der nordfriesischen Gärten stark einschränkt.

Fast dreißig Jahre nach der Sanierung und Eröffnung des Restaurants und des Museums im Haubarg sollte nun auch der im Besitz der „Stiftung Nordfriesland“ befindliche historische Garten in seinem Bestand aufgenommen werden. Der Altbestand ist stark reduziert und geschädigt, nachdem das „Ulmensterben“ sämtliche Altulmen absterben ließ, und nun durch das „Eschentriebsterben“ (einer Pilzerkrankung) der zweite wichtige, die Kulturlandschaft der Marsch prägende Baum dem Untergang geweiht ist.

Erfasst wurden der Baumbestand, also alle Einzelbäume und relevanten Baumstümpfe; die Einzelbäume werden im Plan mit Stamm- und Kronendurchmesser sowie unter Angabe der Art und – wo erforderlich – mit Sorte bezeichnet; sonstige Vegetationsbestände wie Ziersträucher und Geophyten und alle Wege- und Platzflächen mit ihren Materialien sowie Gebäude, Kleinarchitekturen, Ausstattungselemente; Mauern und Treppen sowie deren Relikte und zu guter letzt Wasserflächen und deren Böschungen.

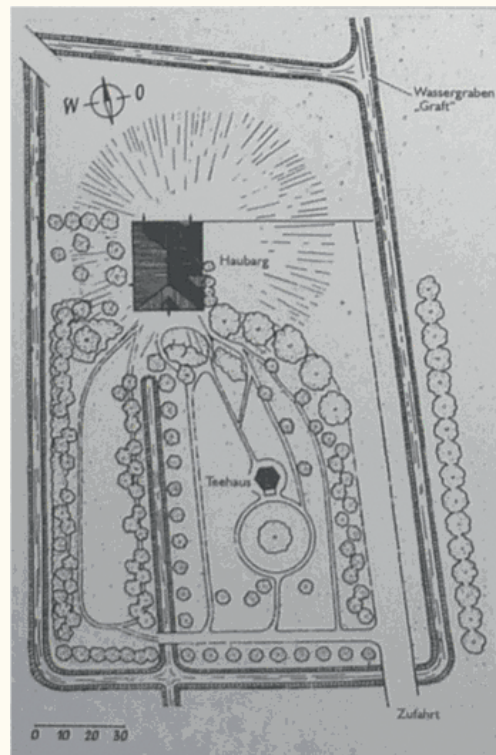
Leider gibt es keine bauzeitlichen Pläne des Gartens – außer einige wenige historische Fotografien und Postkarten. Der vor 1940 in dem bekannten Buch von Gustav Wolf enthaltene Gartenplan des Roten Haubargs (Gustav Wolf: Haus und Hof deutscher Bauern – Schleswig-Holstein, 1. Aufl. 1940) zeigt sehr schön, wie der wohl um 1900 entstandene Garten mit Teehaus, Gracht und Allee im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Gastronomie zu einem frühen Erholungs- und Ausflugsgarten wurde.

In der NS-Zeit feierte man diese Gärten als „Deutsche Bauerngärten“ – ihre Erfindung als

eine historische „Stilform“ liegt in dieser Zeit. Ihre reale Entstehung und tatsächliche Anlage dürfte bereits ab 1900 entstanden sein. Bereits im Grundriss sieht man, dass seine Formen an fürstlichen und bürgerlichen Gärten orientiert sind: hier die axiale Mittelachse mit regelmäßiger Lindenpflanzung, wie sie vielleicht aus dem barocken Bauerngarten im nahen Tating übernommen wurde, und da ein Teepavillon und die mächtige Blutbuche, wie sie nicht besser auch in vielen bürgerlichen Villenparks vor 1900 zu finden waren.

Das Gute an dieser ideologischen Überhöhung des „Deutschen Bauerngartens“ ist, dass damals einige Hausforscher in die Landschaft zogen, um nicht nur die Häuser und Höfe, sondern auch die umliegenden Gärten zu kartieren und zu fotografieren, wie das fundierte Buch von Gustav Wolf zeigt, der einst Leiter des sog. „Bauernhof-Büros“ in Berlin, später Münster, war. Seine fast vollständigen Aufnahmen der ländlichen Architektur stellt die „Lebens-Einheit des einzelnen Gehöfts“ (Wolf) in den Mittelpunkt der Betrachtung. Für diese Vorstellungen boten sich die Haubarge in Alleinlage in fruchtbarer Landschaft geradezu idealtypisch an.

Die Ausstattungselemente des Gartens sind heute weitgehend verschwunden und sein Baumbestand stark gefährdet, sodass zu hoffen bleibt, dass nun auch dem Garten Pflege und Fürsorge zuteil wird. [My]



*Der Bauerngarten in Witzwort, Bestandsaufnahme von 1940.*



**ZEICHNERKLÄRUNG**

- 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

**Arten der Bäume**

Kurz	Botanische Name	Deutsche Name
Ab	Abies	Tanne
Aln	Alnus	Hainbuche
Am	Amelanchier	Schneeball
Ap	Apfel	Apfel
Ar	Arceuthobium	Kiefer
B	Betula	Birke
Ba	Bambusa	Bambus
Ca	Carya	Hasel
Co	Cornus	Stachelbeere
Cy	Cydonia	Quitten
D	Daphne	Daphne
Di	Diospyros	Eiche
Dy	Dryas	Waldmeister
F	Fagus	Eiche
Fa	Fernaria	Waldmeister
Fr	Fraxinus	Eiche
Ge	Geum	Waldmeister
Ga	Gaultheria	Waldmeister
Gr	Grün	Grün
H	Hedera	Efeu
He	Hebe	Hebe
Hf	Hieracium	Waldmeister
Hy	Hydrangea	Hydrangee
I	Illex	Waldmeister
Ia	Iliax	Waldmeister
J	Jasminum	Jasmin
K	Kalmia	Waldmeister
Ka	Kalmia	Waldmeister
L	Larix	Tanne
La	Larix	Tanne
Lc	Larix	Tanne
Li	Lilium	Lilie
Lm	Lilium	Lilie
Lp	Lilium	Lilie
Ls	Lilium	Lilie
Lt	Lilium	Lilie
Lv	Lilium	Lilie
M	Malus	Malus
Ma	Malus	Malus
Me	Malus	Malus
Mf	Malus	Malus
Mg	Malus	Malus
Mh	Malus	Malus
Mi	Malus	Malus
Mj	Malus	Malus
Mk	Malus	Malus
Ml	Malus	Malus
Mm	Malus	Malus
Mn	Malus	Malus
Mo	Malus	Malus
Mp	Malus	Malus
Ms	Malus	Malus
Mt	Malus	Malus
Mv	Malus	Malus
Mw	Malus	Malus
My	Malus	Malus
Mz	Malus	Malus
N	Nyssa	Waldmeister
Ni	Nyssa	Waldmeister
Nc	Nyssa	Waldmeister
Nl	Nyssa	Waldmeister
Nm	Nyssa	Waldmeister
Nn	Nyssa	Waldmeister
No	Nyssa	Waldmeister
Np	Nyssa	Waldmeister
Ns	Nyssa	Waldmeister
Nt	Nyssa	Waldmeister
Nv	Nyssa	Waldmeister
Nw	Nyssa	Waldmeister
Ny	Nyssa	Waldmeister
Nz	Nyssa	Waldmeister
O	Ostrya	Eiche
Ol	Ostrya	Eiche
Os	Ostrya	Eiche
Op	Ostrya	Eiche
Os	Ostrya	Eiche
Ov	Ostrya	Eiche
Ow	Ostrya	Eiche
Oy	Ostrya	Eiche
Oz	Ostrya	Eiche
P	Picea	Tanne
Pa	Picea	Tanne
Pb	Picea	Tanne
Pc	Picea	Tanne
Pd	Picea	Tanne
Pe	Picea	Tanne
Pf	Picea	Tanne
Pg	Picea	Tanne
Pg	Picea	Tanne
Pi	Picea	Tanne
Pj	Picea	Tanne
Pk	Picea	Tanne
Pl	Picea	Tanne
Pm	Picea	Tanne
Pn	Picea	Tanne
Po	Picea	Tanne
Pp	Picea	Tanne
Ps	Picea	Tanne
Pt	Picea	Tanne
Pv	Picea	Tanne
Pw	Picea	Tanne
Px	Picea	Tanne
Pz	Picea	Tanne
Q	Quercus	Eiche
Qa	Quercus	Eiche
Qb	Quercus	Eiche
Qc	Quercus	Eiche
Qd	Quercus	Eiche
Qe	Quercus	Eiche
Qf	Quercus	Eiche
Qg	Quercus	Eiche
Qh	Quercus	Eiche
Qi	Quercus	Eiche
Qj	Quercus	Eiche
Qk	Quercus	Eiche
Ql	Quercus	Eiche
Qm	Quercus	Eiche
Qn	Quercus	Eiche
Qo	Quercus	Eiche
Qp	Quercus	Eiche
Qs	Quercus	Eiche
Qt	Quercus	Eiche
Qv	Quercus	Eiche
Qw	Quercus	Eiche
Qx	Quercus	Eiche
Qz	Quercus	Eiche
R	Rosa	Rose
Ra	Rosa	Rose
Rb	Rosa	Rose
Rc	Rosa	Rose
Rd	Rosa	Rose
Re	Rosa	Rose
Rf	Rosa	Rose
Rg	Rosa	Rose
Rh	Rosa	Rose
Ri	Rosa	Rose
Rj	Rosa	Rose
Rk	Rosa	Rose
Rl	Rosa	Rose
Rm	Rosa	Rose
Rn	Rosa	Rose
Ro	Rosa	Rose
Rp	Rosa	Rose
Rs	Rosa	Rose
Rt	Rosa	Rose
Rv	Rosa	Rose
Rw	Rosa	Rose
Rx	Rosa	Rose
Rz	Rosa	Rose
S	Saxifraga	Waldmeister
Sa	Saxifraga	Waldmeister
Sb	Saxifraga	Waldmeister
Sc	Saxifraga	Waldmeister
Sd	Saxifraga	Waldmeister
Se	Saxifraga	Waldmeister
Sf	Saxifraga	Waldmeister
Sg	Saxifraga	Waldmeister
Sh	Saxifraga	Waldmeister
Si	Saxifraga	Waldmeister
Sj	Saxifraga	Waldmeister
Sk	Saxifraga	Waldmeister
Sl	Saxifraga	Waldmeister
Sm	Saxifraga	Waldmeister
Sn	Saxifraga	Waldmeister
So	Saxifraga	Waldmeister
Sp	Saxifraga	Waldmeister
Ss	Saxifraga	Waldmeister
St	Saxifraga	Waldmeister
Sv	Saxifraga	Waldmeister
Sw	Saxifraga	Waldmeister
Sx	Saxifraga	Waldmeister
Sz	Saxifraga	Waldmeister
T	Taxus	Tanne
Ta	Taxus	Tanne
Tb	Taxus	Tanne
Tc	Taxus	Tanne
Td	Taxus	Tanne
Te	Taxus	Tanne
Tf	Taxus	Tanne
Tg	Taxus	Tanne
Tg	Taxus	Tanne
Ti	Taxus	Tanne
Tj	Taxus	Tanne
Tk	Taxus	Tanne
Tl	Taxus	Tanne
Tm	Taxus	Tanne
Tn	Taxus	Tanne
To	Taxus	Tanne
Tp	Taxus	Tanne
Ts	Taxus	Tanne
Tt	Taxus	Tanne
Tv	Taxus	Tanne
Tw	Taxus	Tanne
Tx	Taxus	Tanne
Tz	Taxus	Tanne
U	Ulmus	Eiche
Ua	Ulmus	Eiche
Ub	Ulmus	Eiche
Uc	Ulmus	Eiche
Ud	Ulmus	Eiche
Ue	Ulmus	Eiche
Uf	Ulmus	Eiche
Ug	Ulmus	Eiche
Uh	Ulmus	Eiche
Ui	Ulmus	Eiche
Uj	Ulmus	Eiche
Uk	Ulmus	Eiche
Ul	Ulmus	Eiche
Um	Ulmus	Eiche
Un	Ulmus	Eiche
Uo	Ulmus	Eiche
Up	Ulmus	Eiche
Us	Ulmus	Eiche
Ut	Ulmus	Eiche
Uv	Ulmus	Eiche
Uw	Ulmus	Eiche
Ux	Ulmus	Eiche
Uz	Ulmus	Eiche
V	Viburnum	Waldmeister
Va	Viburnum	Waldmeister
Vb	Viburnum	Waldmeister
Vc	Viburnum	Waldmeister
Vd	Viburnum	Waldmeister
Ve	Viburnum	Waldmeister
Vf	Viburnum	Waldmeister
Vg	Viburnum	Waldmeister
Vh	Viburnum	Waldmeister
Vi	Viburnum	Waldmeister
Vj	Viburnum	Waldmeister
Vk	Viburnum	Waldmeister
Vl	Viburnum	Waldmeister
Vm	Viburnum	Waldmeister
Vn	Viburnum	Waldmeister
Vo	Viburnum	Waldmeister
Vp	Viburnum	Waldmeister
Vs	Viburnum	Waldmeister
Vt	Viburnum	Waldmeister
Vv	Viburnum	Waldmeister
Vw	Viburnum	Waldmeister
Vx	Viburnum	Waldmeister
Vz	Viburnum	Waldmeister
W	Waldmeister	Waldmeister
Wa	Waldmeister	Waldmeister
Wb	Waldmeister	Waldmeister
Wc	Waldmeister	Waldmeister
Wd	Waldmeister	Waldmeister
We	Waldmeister	Waldmeister
Wf	Waldmeister	Waldmeister
Wg	Waldmeister	Waldmeister
Wh	Waldmeister	Waldmeister
Wi	Waldmeister	Waldmeister
Wj	Waldmeister	Waldmeister
Wk	Waldmeister	Waldmeister
Wl	Waldmeister	Waldmeister
Wm	Waldmeister	Waldmeister
Wn	Waldmeister	Waldmeister
Wo	Waldmeister	Waldmeister
Wp	Waldmeister	Waldmeister
Ws	Waldmeister	Waldmeister
Wt	Waldmeister	Waldmeister
Wv	Waldmeister	Waldmeister
Ww	Waldmeister	Waldmeister
Wx	Waldmeister	Waldmeister
Wz	Waldmeister	Waldmeister
X	Xanthoxylum	Waldmeister
Xa	Xanthoxylum	Waldmeister
Xb	Xanthoxylum	Waldmeister
Xc	Xanthoxylum	Waldmeister
Xd	Xanthoxylum	Waldmeister
Xe	Xanthoxylum	Waldmeister
Xf	Xanthoxylum	Waldmeister
Xg	Xanthoxylum	Waldmeister
Xh	Xanthoxylum	Waldmeister
Xi	Xanthoxylum	Waldmeister
Xj	Xanthoxylum	Waldmeister
Xk	Xanthoxylum	Waldmeister
Xl	Xanthoxylum	Waldmeister
Xm	Xanthoxylum	Waldmeister
Xn	Xanthoxylum	Waldmeister
Xo	Xanthoxylum	Waldmeister
Xp	Xanthoxylum	Waldmeister
Xs	Xanthoxylum	Waldmeister
Xt	Xanthoxylum	Waldmeister
Xv	Xanthoxylum	Waldmeister
Xw	Xanthoxylum	Waldmeister
Xx	Xanthoxylum	Waldmeister
Xz	Xanthoxylum	Waldmeister
Y	Yucca	Waldmeister
Ya	Yucca	Waldmeister
Yb	Yucca	Waldmeister
Yc	Yucca	Waldmeister
Yd	Yucca	Waldmeister
Ye	Yucca	Waldmeister
Yf	Yucca	Waldmeister
Yg	Yucca	Waldmeister
Yh	Yucca	Waldmeister
Yi	Yucca	Waldmeister
Yj	Yucca	Waldmeister
Yk	Yucca	Waldmeister
Yl	Yucca	Waldmeister
Ym	Yucca	Waldmeister
Yn	Yucca	Waldmeister
Yo	Yucca	Waldmeister
Yp	Yucca	Waldmeister
Ys	Yucca	Waldmeister
Yt	Yucca	Waldmeister
Yv	Yucca	Waldmeister
Yw	Yucca	Waldmeister
Yx	Yucca	Waldmeister
Yz	Yucca	Waldmeister
Z	Zinnia	Waldmeister
Za	Zinnia	Waldmeister
Zb	Zinnia	Waldmeister
Zc	Zinnia	Waldmeister
Zd	Zinnia	Waldmeister
Ze	Zinnia	Waldmeister
Zf	Zinnia	Waldmeister
Zg	Zinnia	Waldmeister
Zh	Zinnia	Waldmeister
Zi	Zinnia	Waldmeister
Zj	Zinnia	Waldmeister
Zk	Zinnia	Waldmeister
Zl	Zinnia	Waldmeister
Zm	Zinnia	Waldmeister
Zn	Zinnia	Waldmeister
Zo	Zinnia	Waldmeister
Zp	Zinnia	Waldmeister
Zs	Zinnia	Waldmeister
Zt	Zinnia	Waldmeister
Zv	Zinnia	Waldmeister
Zw	Zinnia	Waldmeister
Zx	Zinnia	Waldmeister
Zz	Zinnia	Waldmeister

**Arten der Sträucher / Stängelpflanzen**

Kurz	Botanische Name	Deutsche Name
Ab	Abies	Tanne
Aln	Alnus	Hainbuche
Am	Amelanchier	Schneeball
Ap	Apfel	Apfel
Ar	Arceuthobium	Kiefer
B	Betula	Birke
Ba	Bambusa	Bambus
Ca	Carya	Hasel
Co	Cornus	Stachelbeere
Cy	Cydonia	Quitten
D	Daphne	Daphne
Di	Diospyros	Eiche
Dy	Dryas	Waldmeister
F	Fagus	Eiche
Fa	Fernaria	Waldmeister
Fr	Fraxinus	Eiche
Ge	Geum	Waldmeister
Ga	Gaultheria	Waldmeister
Gr	Grün	Grün
H	Hedera	Efeu
He	Hebe	Hebe
Hf	Hieracium	Waldmeister
Hy	Hydrangea	Hydrangee
I	Illex	Waldmeister
Ia	Iliax	Waldmeister
J	Jasminum	Jasmin
K	Kalmia	Waldmeister
Ka	Kalmia	Waldmeister
L	Larix	Tanne
La	Larix	Tanne
Lc	Larix	Tanne
Ld	Larix	Tanne
Le	Larix	Tanne
Lf	Larix	Tanne
Lg	Larix	Tanne
Lh	Larix	Tanne
Li	Larix	Tanne
Lj	Larix	Tanne
Lk	Larix	Tanne
Ll	Larix	Tanne
Lm	Larix	Tanne
Ln	Larix	Tanne
Lo	Larix	Tanne
Lp	Larix	Tanne
Ls	Larix	Tanne
Lt	Larix	Tanne
Lv	Larix	Tanne
Lw	Larix	Tanne
Lx	Larix	Tanne
Lz	Larix	Tanne
M	Malus	Malus
Ma	Mal	

# Was am Ende übrig bleibt oder die Grenze des Wachstums! Die Umnutzung zweier Wirtschaftsgebäude auf Gut Windeby

*Kreis Rendsburg-Eckernförde, Windeby,  
Eichenallee, Wirtschaftsgebäude*

Das Gut Windeby bei Eckernförde ist in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden. Das heutige Herrenhaus stammt im Kern noch aus dem 16. Jahrhundert und wurde mehrmals überformt. Zwei weiß geschlammte Torhäuser flankieren die Zufahrt. Wie für eine Gutsanlage in Schleswig-Holstein typisch, wird der Wirtschaftshof von großen Scheunen gerahmt. Bei mehreren Bränden in den Jahren 1910, 1929, 1940 und 1950 wurden viele der Wirtschaftsgebäude eingäschert. Die beiden Scheunen links und rechts des Hofplatzes ersetzte man durch Bauten in ähnlichen Abmessungen (westlich die Gerstenscheune, östlich das neue Kuhhaus). In die 1940 erneuerte Gerstenscheune wurde ein Einfahrtsportal von 1773 mit Resten eines fein skulptierten Sandsteinrahmens wieder eingebaut. Die zwei Scheunen sind nach geltendem Denkmalschutzgesetz als einfache Kulturdenkmale bewertet worden. Eine denkmalrechtlich verbindliche Einflussnahme auf die Veränderung einfacher Kulturdenkmale ist nur dann möglich, wenn sie in der unmittelbaren Umgebung eingetragener Kulturdenkmale liegen. In diesem Falle stehen die zwei Wirtschaftsgebäude in unmittelbarer Nachbarschaft zu den beiden eingetragenen Torhäusern und dem Herrenhaus. Nach jahrelangem Leerstand nahm sich ein Architekt der zwei Gebäude an. Geplant war die Schaffung von Wohnraum. Zur optimalen Nutzung der recht großen Scheunen wurde deren mittleres Drittel demontiert. Übrig blieben die Giebeldrittel und die Traufwände, bei der ehemaligen Gerstenscheune sogar noch der Dachrest bis zum Mansardknick. Die Abbruchkanten der Scheunenkonstruktion wurden zu den neu geschaffenen Freiflächen massiv erneuert. Auf das ehemalige Erscheinungsbild der zwei Wirtschaftsgebäude nahm der Planer wenig Rücksicht. Moderne ganzverglaste Türelemente wurden in die Außenwände eingebaut. Als Reminiszenz an die ursprüngliche Stallnutzung montierte man gesprossene Eisenfenster. Zur Belichtung der großen Dachfläche der Gerstenscheune wurden überdimensionierte



*Gerstenscheune auf Gut Windeby mit Portal von 1773.*

Gauben eingebaut. Jeweils zwei übereinander angeordnete Dachflächenfenster belichten den Spitzbodenbereich. Die neu errichteten „inneren Giebelwände“ sind üppig mit modernen Fenstern versehen. Das geringfügig kleinere Kuhhaus bekam im Mansardbereich kleinere Satteldachgauben. Das verwitterte Einfahrtsportal aus dem Jahr 1773 wurde in diesem Zuge nicht restauriert, sondern ist unter einem Fassadenputz verschwunden.

Diese rabiate Umnutzung von zwei ehemaligen Wirtschaftsgebäuden einer Gutsanlage stellt einen bisher noch nicht festgestellten Eingriff in ein historisches Ensemble dar. Hier zeigt sich die denkmalfachliche Problematik beim Vollzug des neuen Denkmalschutzgesetzes.

War früher die Beteiligung des Landesamtes für Denkmalpflege auch bei Fragen des Umgebungsschutzes eingetragener Kulturdenkmale gängige Praxis, hat die jüngste Novellierung des Denkmalschutzgesetzes die Möglichkeiten zur Mitwirkung deutlich reduziert. Aktuell entscheiden die Unteren Denkmalschutzbehörden von Fall zu Fall darüber, ob sie die denkmalfachliche Beratung des Landesamtes in Anspruch nehmen oder nicht. Dass es dabei mitunter zu Fehleinschätzungen kommt, ist unvermeidbar.

Aus der Sicht des Investors ist mit dieser Planung eine Maximalausnutzung der Wirtschaftsgebäude erfolgt, von der jeder Denkmalpfleger hoffen kann, dass sie keine Nachahmer findet. [Kö]



*Blick in den neuen Innenhof der Gerstenscheune.*



*Das umgebaute Kuhhaus des Gutes Windeby.*



*Theodor Möller: Blick auf den Möllner Markt, 1913.*

*Theodor Möller: Am Johanniskirchhof in Flensburg, 1922.*



## Neuer Bildband mit Fotografien aus dem Theodor Möller-Nachlass

*Astrid Hansen/Heiko K. L. Schulze: Stadtbilder Schleswig-Holstein – Theodor Möller Fotografien 1900–1950, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Neumünster 2013 (erscheint im Herbst 2013).*

Seit nunmehr sechzig Jahren ruht im Archiv des schleswig-holsteinischen Landesamtes für Denkmalpflege ein fotografischer Schatz, bestehend aus etwa 6900 Negativen auf Glasplatten und Rollfilmen, aufgenommen zwischen 1900 und 1953. Der Nachlass Theodor Möllers (1873–1953), der eigentlich Lehrer, aber von seiner Passion her Heimatforscher und leidenschaftlicher Fotograf war, verdient in Zeiten, die die Kulturlandschaft einerseits neu entdecken, andererseits weiterhin ungehemmt verändern und auch zerstören, eine Neubewertung. Möllers Aufnahmen, wiewohl von hohem künstlerischem Anspruch, waren – auch infolge mangelnder Drucktechnik – lediglich Illustrationen seiner damals publizierten Bücher, wenn sie auch in der Abfolge seiner Veröffentlichungen zunehmend in den Vordergrund traten.

Nach dem ersten Bildband „Quer durch Schleswig-Holstein“, den das Landesamt für Denkmalpflege 2007 beim Wachholtz-Verlag herausgegeben hatte, zeigt der zweite Band nun Fotografien, die in den großen und kleinen Städten und Orten des Landes entstanden sind: Wie in einem Baukasten dokumentiert und präsentiert Möller die Elemente städtischen Lebens: Stadtlandschaften, Städte am Wasser, Stadträume und Plätze, Straßen, Gassen und Winkel, Kirchen, Klöster und Rathäuser, Handel, Verkehr und Speicher, Wohnhäuser, Tore und Durchfahrten, Hinterhöfe und Haustüren. Und immer wieder sind Menschen mit auf den Bildern – häufig sind es Kinder –, die die Straßen und Gassen beleben, auf den Marktplätzen oder vor ihren Häusern. Auf reizvolle Weise wird die Natur, die Möller über alles liebte, in die Stadträume mit einbezogen, dazu spielt er mit Licht und Schatten als belebende Elemente. Der einleitende Text wurde gegenüber dem ersten Band völlig neu konzipiert und bearbeitet. Ausgewählt wurden etwa 300 Fotografien. Dabei wurden auch jene Gebiete berücksichtigt, die damals noch zu Schleswig-Holstein gehörten und die Möller dem entsprechend auch bereist hatte, Nordschleswig, Altona und Wandsbek. [Schu]